

IMPRESSUM

Verlag

Rosenfluh Publikationen AG
Schweizersbildstrasse 47, 8200 Schaffhausen
Tel. 052-675 50 60, Fax 052-675 50 61
E-Mail: info@rosenfluh.ch,
Internet: www.rosenfluh.ch

Redaktion

Prof. med. Adela Žatecky (AZA)
E-Mail: a.zatecky@rosenfluh.ch

Sekretariat

Sandra Sauter
Tel. 052-675 50 60, Fax 052-675 50 61
E-Mail: s.sauter@rosenfluh.ch

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. med. Peter Schmid-Grendelmeier, Zürich
Prof. Dr. med. Ralph M. Trüeb, Wallisellen

Verkauf

Corinne Büeler
Tel. 044-729 81 19, Mobile 076-690 37 17
E-Mail: c.bueeler@rosenfluh.ch

Anzeigenregie

Janine Clausen
Tel. 052-675 50 65, Fax 052-675 50 51
E-Mail: j.clausen@rosenfluh.ch

Layout

Regina Hauser
E-Mail: regi.hauser@stammco.ch

Druck und Versand

Jordi AG
Aemmenmattstrasse 22, 3123 Belp

gedruckt in der
schweiz

Abonnemente, Adressänderungen

Rosenfluh Publikationen AG
Schweizersbildstrasse 47, 8200 Schaffhausen
Tel. 052-675 50 60, Fax 052-675 50 61
E-Mail: info@rosenfluh.ch

Abonnementspreis (zuzüglich MwSt.)

Jahresabonnement Schweiz: Fr. 50.-
Europa: Fr. 85.-, übriges Ausland: Fr. 97.50
Studentenabonnement (nur CH): Fr. 45.-
Schnupperabonnement (nur CH): Fr. 30.-
Einzelhefte: Fr. 10.- plus Porto

SZD ist eine eingetragene Marke
Erscheinungsweise: 5-mal jährlich als Beilage
von ARS MEDICI

23. Jahrgang, Heft 2/2022, ISSN 2296-6560

SZD ist online einsehbar unter www.rosenfluh.ch

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

© Rosenfluh Publikationen AG
8200 Schaffhausen
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlags.

Die Schweizer Zeitschrift für Dermatologie und
Ästhetische Medizin geht an alle Dermatologen,
Allgemeinärzte, Allgemeininternisten sowie
teilweise an die Gynäkologen der Deutschschweiz.

Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn in dieser Zeitschrift von «Arzt» oder von
«Patient» die Rede ist, sind selbstverständlich auch
alle Ärztinnen und Patientinnen gemeint beziehungsweise
angesprochen. Wir haben diese
Formulierung lediglich aus Gründen der Einfachheit
und der besseren Lesbarkeit gewählt.

Zum Haareraufen – immer noch Pandemie

Liebe Leser

Wie jedes Jahr zu dieser Zeit halten Sie die SZD mit dem Schwerpunktthema «kosmetische Dermatologie» in den Händen. Doch wie schon in den letzten beiden Jahren kommen wir um das Thema «COVID-19» nicht herum. Auf einen besonders interessanten Aspekt, der beides beinhaltet, hat mich meine Friseurin gebracht: Wie wohl die meisten Vertreter und Vertreterinnen ihrer Zunft erzählt sie immer fleissig, während sie offenbar im Automatikmodus mit meinen Haaren beschäftigt ist. Und ich geniesse es, die Seele baumeln zu lassen und mir einmal ganz andere Geschichten anzuhören, die mich für einen Moment aus dem wissenschaftlichen Denken in die bunte Welt der kleinen Lebensgeschichten meines Wohnorts entführen. Doch dieses Mal blieb es irgendwie «fachlich»: Meine Friseurin, die in der Pandemiezeit immer eher mit der Maskenpflicht gehadert hatte, schien ihren Standpunkt gewechselt zu haben und ärgerte sich nun über diejenigen, die durch ihr Pandemie-unangepasstes Verhalten andere mit Ansteckung gefährdeten. Schnell bekam ich die Erklärung für diesen Sinneswandel nachgeliefert: Sie berichtete mir sehr sachlich, dass sie bei quasi allen Freundinnen und Kundinnen, die sie frisiert und bei denen sie Informationen über eine COVID-19-Erkrankung hatte, 2 bis 3 Monate nach der Erkrankung einen massiven Haarausfall beobachtet habe. Das machte ihr Angst, denn das war für sie

offenbar greifbarer als die Erzählungen über schwere, langwierige Krankheitsverläufe.

Kaum war ich wieder zu Hause, begann ich zu recherchieren – und stellte fest, dass meine Friseurin richtig beobachtet hatte. Wenn es auch relativ wenig Daten dazu gibt, so sind die Berichte aus wissenschaftlichen Kreisen doch übereinstimmend: Etwa ein Drittel der Infizierten entwickelt mehrere Wochen nach einer SARS-CoV-2-Infektion ein telogenes Effluvium (siehe Seite 12). Frauen sind dabei offenbar viel häufiger betroffen. Und ich habe erstmals von meiner Friseurin etwas über kosmetische Auswirkungen der Pandemie dazugelernt.

Eine weitere Verbindung zwischen Pandemie und kosmetischer Dermatologie ergibt sich bei Fillerbehandlungen. So hat man festgestellt, dass Unterspritzungen mit Dermalfillern in Kombination mit einer Impfung gegen SARS-CoV-2 Entzündungsreaktionen hervorrufen können – auch dieses Thema haben wir aufgegriffen (siehe Seite 9). Die Berichterstattung in diesem Heft starten wir erst einmal mit 2 Highlight-Berichten vom diesjährigen Kongress «SGML22 Laser and Procedures Zurich». Ich freue mich, Ihnen ein vielfältiges Potpourri aus zeitgemässen Themen anbieten zu können, und wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Herzlichst, Ihre
Adela Žatecky

